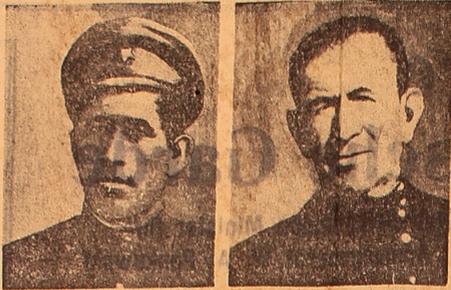


DAS DARF NICHT DER VERGESSENHEIT ANHEMFALLEN

EIN BRIEF AN EHEMALIGE KAMPFKAMERADEN

Die Zeit entreißt immer neue Jahre unseres Lebens und die historischen Ereignisse, deren Teilnehmer wir beim Anbruch der Sowjetmacht waren, rücken immer weiter in die Vergangenheit zurück. So sehr ich mich auch gegen den Gedanken sträube, daß unsere Reihen immer leichter werden, bleibt es doch eine Tatsache, an der wir leider nichts ändern können. Immer weniger Teilnehmer der heroischen Kämpfe haben das Glück, Augenzeugen des weiteren Aufbaus des Kommunismus in unserem Lande zu sein. Wäre es da nicht gut, fitter von jener heldenhaften Zeit denjenigen zu erzählen, die heute noch die Sache weiterführen? Was damals für das Heute getan wurde, verdient, nicht vergessen zu werden.



Leo Martel 1918 (links) und 1966

aussechten. Unser Kommandeur war Alexander Korn. Das war ein tapferer Mann, den selbst Semjon Michailowitsch Budjonnij selbst und den anderen als Vorbild hinstellte. Leider ist er heute nicht mehr am Leben.

Wir träumten natürlich alle davon, das Lob von Budjonnij einzustecken und waren froh, wenn er unseren Eifer auf dem Schlachtfeld bemerkte. Auch heute noch hängt in meinem Häuschen an der Wand im Rahmen eine Ehrenurkunde, die von Budjonnij und Woroschilow unterschrieben ist. Sie ist für mich die allerwerteste Erinnerung an jene heißen Tage. Orden, wie bekannt, gab es damals noch nicht, deshalb war für uns die höchste Auszeichnung diese schön ausgeführte Ehrenurkunde. Ich fühle den Text dieser Ehrenurkunde ganz an, und zwar nicht deshalb, weil ich mit meinen Taten während des Bürgerkrieges prahlen will, sondern weil es für den Leser, besonders für den jungen, von Interesse sein dürfte.

„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Dem Roten Kämpfer der Rotarmee Genossen Martel Leo Iwanowitsch. Der Revolutionäre Rat der Ersten Roten Armee, am historischen Feiertag des ersten Jahrestages der Armee, händigt Ihnen dieses Dokument ein, als Zeugnis Ihrer aufopfernden Arbeit in den Reihen der ersten Rotarmee für den Sieg der Arbeiter- und Bauernregierung, für das Wohl der großen Sache der Weltrevolution.

Der Revolutionäre Kriegsrat drückt die Überzeugung aus, daß Sie auch weiterhin die Fahne der Arbeiter- und Bauernmacht hochhalten und ein unermüdeten Kämpfer für den vollen Erfolg der proletarischen Revolution bleiben werden.

Der Revolutionäre Kriegsrat der Armee
BUDJONNY,
WOROSCHILOW,
 Sekretär **MAKIN.**
 November 1920“

Mit solchen Ehrenurkunden wurden viele Leiter der Budjonnijarmee ausgezeichnet. Unter ihnen Georg Weiz, Augustin Eberhardt, unser Kommandeur Alexander Korn und andere. So viel ich weiß, müssen meine alten Kampfgenossen Weiz und Eberhardt noch am Leben sein, nur schade, ich weiß nicht, wo sie stecken. Es wäre sonst ganz interessant, wenn wir alle Händigen uns mal zusammenfinden könnten.

Meine Kameraden können sich bestimmt noch ganz gut daran erinnern, wie die Budjonnijarmee am historischen Feiertag des ersten Jahrestages der Armee nicht zu Pferd, denn ich wurde mit anderen auf Kundschaft ausgeschied. Donnerswetter, war das Wasser des Siwaschka kalt! Aber wir hatten ihn zu unseren Beobachtungsposten ausgewählt und es ließ aushalten. Wenn konnte der Gedanke kommen, daß Budjonnij Kundschaftere die Nacht über im Wasser aushalten können und von dort aus das Treiben des Gegners fixieren? So was konnte wahrhaftig nur uns, den Schülern Budjonnij, in die Köpfe kommen.

Mit Morgenrauen wurde dann dem Baron Wrangel die Hölle heiß gemacht, so daß er sie wohl bis zu seinem Tode nicht vergessen hat.

Ihr wißt ja, daß Semjon Michailowitsch Budjonnij ein Kämpfer mit Leib und Seele war. Wenn ich ihn jetzt hin und wieder in einem Kinojournal oder auf einem Foto in der Zeitung erblicke, so will ich es kaum glauben, daß auch ihn die Jahre nicht geschoht haben. In meiner Vorstellung ist er noch immer

der alte tapfere Kämpfer geblieben: jung, stark, furchtlos. Und für die Reiter ein sorgsamer Vater. Budjonnij interessierte sich buchstäblich für alles: das Fußzeug, die Munition, die Beköstigung, den Zustand der Pferde, unsere Stimmung. Er verstand es, uns Zuversicht und Mut einzufüllen. Die Sorge um die Reiter war der Hauptzweck im Charakter Budjonnij. Deshalb wurde er auch von uns geachtet und geliebt, und wir waren immer bereit, mit diesem Mann durch dick und dünn zu gehen.

Für mich begann das friedliche Leben erst 1922, als ich, nachdem ich geholfen hatte, Kolschak zu besiegen, in mein Heimatdorf an die Wolga zurückkehrte. Nun wurde ich wieder Bauer. Selbstverständlich war ich einer der ersten, der in den Kolchos eintrat. Dann kam der Krieg mit den Hitlerhorden und ich und meine Familie gerieten nach Kasachstan, wo ich auch jetzt noch mit meiner Ida (so heißt meine Frau) wohne. Unsere Kinder sind alle schon erwachsen, haben ihre eigenen Familien. Florian, der älteste, lebt im Rayonzentrum Stscherbakty, arbeitet dort am Elevator. Johann wohnt hier im Sowchos „Sosnowski“, ist einer der besten Kombiführer der 2. Abteilung. Pauline wohnt mit ihren Kindern bei uns und arbeitet ebenfalls im Sowchos, auch Maria lebt und arbeitet hier. Ja, auch ich habe trotz meiner siebzig Jahre die Waffen nicht ganz gestreift, bewache das Getreide auf der Tenne.

Wenn ich von der Höhe meiner Jahre zu den Ereignissen der Vergangenheit zurückschaue, so kann ich mit Genugtuung feststellen, daß die Sache, für die wir gekämpft und gelitten haben, immer mehr gedeiht. Von solch einem Leben können wir damals nicht einmal träumen. Manchmal frage ich mich: „Alter, wie geht's?“ Und ich antworte: „Ganz gut.“ Nur eins beunruhigt mich. Warum man uns alte Budjonnijkämpfer manchmal vergißt. Wir mühten aber auch zu den Feiertagen eingeladen sein und ein warmes Wort hören. Wie wäre es da gleich leichter uns Herz und die alten Wunden würden nicht so schmerzen.

Wenn jemand von meinen alten Kampfkameraden diese Zeilen zu lesen bekommt, so möge er durch die Zeitung Antwort schreiben.

Leo MARTEL
 Dorf Sabarowka,
 Gebiet Pawlodar

VON DER REDAKTION

Wir unterstützen die Aufforderung des Genossen Martel.

In diesem Zusammenhang bitten wir alle unsere Leser, über eigene Erlebnisse aus jener heroischen Zeit oder von Menschen, die am Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht, ihrer Bestimmung und sodann aktiv an sozialistischen Aufbau teilgenommen haben oder heute noch an unserem Aufbauwerk mitwirken, uns ausführlich zu schreiben.

Schildern Sie alles genau, was Sie von ihrem Helden wissen und erfahren können; seinen vollen Na-

men, biographische Angaben, Leistungen, Tatsachen in chronologischer Folge. In der Vorrevolutionzeit (vor 1917); während der Revolution, des Kampfes für die Gründung und Festigung der Sowjetmacht und während des Bürgerkrieges (1917-1921); in der Wiederherstellungsperiode (1921-1925); in der Periode des sozialistischen Aufbaus (1921-1941); während des Großen Vaterländischen Krieges (1941-1945); und in den Nachkriegsjahren.

31 PARTEISCHULEN

Der stellvertretende Sekretär des Parteikomitees des Bergbaukombinats in Dsheskasagan, Boris Nowoschilow berichtet: Wir sind schon zum neuen Schuljahr der Politischulen bereit. Die Lehrpläne sind aufgestellt, die Propagandisten bestimmt und die Räume vorbereitet.

Am ersten Oktober beginnen in unseren Gruben und Abteilungen 31 Parteischulen ihre Arbeit. Darunter 24 mit zweijährigem Lehrgang. Es werden 11 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und Seminare für Fragen der Politikonomie, Philosophie und Geschichte der KPDSU arbeiten.

1136 Kommunisten und parteilose Aktivisten werden in diesem Jahr lernen.

Für guten Unterricht in den Anfangsschulen im im vergangenen Jahr wurde die besten Lehrer der Parteischulen der Cheffingenieur der Grube Nr. 31, Shakubekow der Leiter der Grube

„Kresto-Sapad“, S. A. Gasanow, der Cheffingenieur für Sicherheitstechnik der östlichen Grube, N. Nasarkin und der Cheffingenieur der Anreicherungsfabrik Miroshchin mit Urkunden des Parteikomitees ausgezeichnet und an die Gebietszentrale eingetragenen.

Die Genossen Kannelson — Leiter der Berg-Transportabteilung, N. Schustow — Cheffingenieur der Grube „Pokro“, W. A. Karpenko — stellvertretender Leiter der mechanischen Abteilung „LMS“ sind die besten Propagandisten.

Mitte September wurde für Lehrer und Propagandisten ein Gebietsseminar durchgeführt. Die Bergarbeiter sind zum Unterricht der Politischulen bereit.

Dsheskasagan,
 Gebiet Karaganda

A. LUDWIG

VOR DEM UNTERRICHT

Dahambul, (KasTAg). Hier schlossen die Vorbereitungskurse für Leiter der Anfangsschulen ihre Arbeit ab. 200 Propagandisten hörten sich einen Lectionszklus der Grundabschnitte des Programms und der Methodik des Unterrichts an. Zu einer Reihe von Themen wurden Seminarbeschäftigungen durchgeführt. Fast alle Hörer der Kurse haben Hochschulbildung und Erfahrungen in der Propagandarbeit.

Weitere 200 Propagandisten begannen ihr Seminar. Das sind Leiter der Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus.

HÜTTENARBEITER SIND BEREIT

Ust-Kamenogorsk, (KasTAg). Die Belegschaft des Titan-Magnesiumkombinats vollendete die Vorbereitung zum Beginn des Unterrichts im System der Parteischulen. Neue Anfangsschulen und 14 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus sind komplettiert. An die 200 Hörer sind zu theoretischen Seminaren auf besonderen Problemen der Politikonomie und der Ökonomie des Sozialismus vereinigt.

Die Leiter der Schulen haben fast alle Hochschulbildung. Bis zum Anfang des Schuljahres werden, sie alle einen speziellen Vorbereitungskursus durchmachen.

Bezwingung der Karschi-Steppe

„Fliegt der Vogel, so verbrennt er sich die Flügel, geht der Mensch, so verbrennt er sich die Füße“, sagen die Usbeken über die Karschi-Steppe. Der Sommer ist hier lang und heiß, der Winter ist kaum zu spüren. Wenn man jedoch diese Gegend bewässert, würde sie zur besten Region für den Baumwollanbau werden.

Nicht mehr lange wird die Karschi-Steppe da bleiben. Große Vorbereitungsarbeiten werden geleistet. Man errichtet Wohnsiedlungen, Hochspannungsleitungen, Baustoffwerk, man legt Straßen und bohrt artesischen Brunnen. Ein Generalantritt gegen das Groß des usbekischen Neulandes wird vorbereitet.

Vor einigen Jahren machte man die ersten Schritte bei der Erschließung der Karschi-Steppe. Am Fluß Kaschka-Darja baute man einen Stausee, der 50.000 Hektar bewässern kann. Doch konnte der Fluß die gesamte Wüste mit einer Fläche von über 1 Million Hektar mit Wasser nicht versorgen. Usbekistans Fachleute für Irrigation beschlossen, den mächtigen mittelasiatischen Strom Amu-Darja für die Bewässerung zu benutzen. Mächtige Pumpsationen werden das Wasser in die Höhe eines 50-stöckigen Hochhauses heben und dann über einen 200 Kilometer langen Kanal in die Steppe leiten.

Der Kanal wird eine Durchlaufkapazität von rund 30.000 Kubikmeter Wasser pro Minute haben. Für die Erschließung des Westteils der Wüste wird man einen weiteren Kanal bauen. Um eine stabile Wasserversorgung zu sichern, werden zwei Stauseen angelegt, die insgesamt mehr als 3 Millionen Kubikmeter Wasser fassen sollen.

Für die Jahre 1966—1970 ist eine wesentliche Vergrößerung der Produktion von leinfaserigen Baumwollsorten vorgesehen. Die Karschi-Steppe wird in naher Zukunft alljährlich rund einmahl Millionen Tonnen Feinfaserwolle liefern.

(APN)



Für Viktor Heinz, den Kombiführer aus dem Tschubin-Sowchos, Rayon Kysliu, gab es seit 1960, als er zum ersten Mal das Steuer der Kombine in die Hand nahm, noch keine so große Freude wie in diesem Jahr. Ja, wie sollte er sich denn auch nicht freuen, wenn es in dieser Zeit noch keine solche Ernte gab, wie im ersten Jahr des neuen Fünfjahresplans.

manchen Schlägen gibt es sogar noch mehr“, sagte Viktor Heinz brachte bei der Schwadendmahd die Tagesleistung mit einem Mäher ShWN-6 bis auf 50—60 Hektar.

UNSER BILD: Der Kombiführer Viktor Heinz.

Auf dem Feld, wo Viktor beim Schwadendrusch antrat, beträgt der Hektarertrag 15—16 Zentner. Von

Geleit Koltshelaw

Text und Foto: Th. Esau

Mathematische Methoden in der Wirtschaft

Professor D. OPARIN

Auf Ersuchen eines APN-Korrespondenten beantwortete der namhafte Wirtschaftswissenschaftler D. Oparin mehrere Fragen, die die Anwendung neuer mathematischer Methoden bei der Planung und Analyse der Wirtschaft im Sozialismus betreffen.

1. WELCHE GEBIETE DER MATHEMATIK SIND JETZT FÜR DIE ÖKONOMEN AM WICHTIGSTEN?

In meinem Buch „Das Multivektor-Schema für das Funktionieren der Volkswirtschaft“ verwies ich darauf, daß es „ohne quantitative Bestimmung keine kann“. Die Ökonomen müssen folglich erkennen, mathematisch zu denken, also die ökonomischen Prozesse in mathematischen Formeln, Tabellen und Diagrammen zu modellieren. Der Marxismus-Leninismus gibt uns ein festes theoretisches und methodologisches Fundament für wissenschaftliche Abteilungen. Auf diesem Fundament muß der mathematische Bau der konkreten ökonomischen Gesetzmäßigkeiten der funktionierenden Volkswirtschaft errichtet.

Die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten stellen Beziehungen und

Bewegungen zahlreicher gleichzeitig wirkender Elemente dar, die das Hauptgesetz des Sozialismus unterordnet sind. Folglich muß man die erforderlichen Ergebnisse aus variablen und sich unterschiedlich zueinander verhaltenden vielfältigen Einwirkungen erhalten, die zudem auch noch Zufälligkeiten ausgesetzt sind. Man muß ein Modell für das Funktionieren des ökonomischen Systems aufstellen, die Beziehungen und Bewegungen der ökonomischen Kennziffern in mathematischen Symbolen bestimmen, in diese Symbole reale statistische Daten einsetzen, die systematischen Veränderungen von den zufälligen absondern und auf Grund bestimmter Gleichungen und Diagramme die zu erfüllende Werte errechnen. Natürlich werden die mathematische Logik, die höhere Algebra, die Verflechtungsanalyse, die mathematische Statistikanalyse, die lineare Programmierung und schließlich die schematische Analyse die Möglichkeit geben, die konkreten ökonomischen Gesetzmäßigkeiten zu erforschen und die Planung des Volkswirtschaftssystems zu verbessern. Von wichtiger praktischer Bedeutung sind auch die Ableitung verschiedener Schemata, die Einführung des Systems der (nationalen) Volkswirtschaft

2. WAS GIBT UNS DIE MATHEMATISCHE ANALYSE?

Die Netzwerkplanung und die Leitung.

Man darf nicht annehmen, daß die Anwendung der Mathematik ein Heilmittel von allen Übeln ist! Man darf nicht annehmen, daß die Mathematik der goldene Schlüssel ist, der automatisch die ökonomischen Wahrheiten und unfehlbaren Lösungen für die ökonomische Planung und Leitung erschließt. Andererseits kann eine unkluge und ungeschickte Anwendung der Mathematik großen Schaden anrichten, da ökonomische Ignoranz und Hürspinnerei durch das Gewicht der unwiderlegbaren Wahrheiten geläutert sein werden! Ohne grundlegende mathematische Kenntnisse kommt man heute keinesfalls aus! Als Beispiel wollen wir uns die korrelative Bewegung der Ausmaße der Fonds und des Volkseinkommens, also der Zunahme und Abnahme in der Dynamik der Fondskapazität je Einheit des neu zu schaffenden Werts ansehen. Die Bewegung der Fonds und des Volkseinkommens stellt Veränderungen komplizierter ökonomischer Kategorien dar, die sich aus der Produktion verschiedenartiger Betriebe zusammensetzen. Die quantitative-qualitativen Kennziffern der Vergleichskategorien müssen bestimmt ihre Maßheiten und die Faktoren, von denen sie abhängen, sowie die Bedingungen und die Form ihrer Bewegung ermittelt werden. Die mathematische

Logik, sogar in ihren allerinfachsten Formen, wird helfen, die zu erforschenden Prozesse bei bestimmten Voraussetzungen formal richtig zu beschreiben. Die Matrixstrukturen auf der Grundlage der Verflechtungsplan werden die Zusammensetzung und die Korrelationen der führenden statistisch-ökonomischen Kennziffern bestimmen. Die logarithmischen Berechnungen werden zu einer richtigen Darstellungsform des Wachstumstempus der Vergleichsprozesse führen und die mathematische Statistik wird das systematische von dem zufälligen absondern und die Korrelationskoeffizienten — die Abhängigkeitsformen zwischen den zu untersuchenden Erscheinungen und ihren Bestimmungsfaktoren ermitteln. Natürlich ist die Verbindung zwischen dem Volkseinkommen und den Ausmaßen der Fonds nur eine Seite der funktionalen Tätigkeit des ganzen Systems der Volkswirtschaft, man muß sie im Vergleich mit anderen Seiten erforschen.

Selbstverständlich stellt man sich die Verbindung zwischen den Erscheinungen als direkte lineare Abhängigkeit zwischen den Ereignissen vor. Wo eine Ursache „A“ vorhanden ist, dort muß man stets die Folge „B“ finden. Später wurden die Vorstellungen von der Verbindung zwischen den Erscheinungen und den Prozessen komplizierter. Das System mehrerer Gleichungen mit genau so vielen Unbekannten gibt uns die Möglichkeiten, diese unbekannten Größen und die uns erforderlichen Abhängigkeiten bei der Vielfalt der Einwirkungen zu finden.

Wie es sich aber herausstellte, wird das reale Funktionieren der ökonomischen Systeme durch Gleichungen mit einer größeren Zahl von unbekanntem Größen als

die Zahl der Gleichungen modelliert, was nach den Grundsätzen der klassischen Algebra zu Systemen mit keiner Lösung oder mit unendlich vielen Lösungen führt. Hier können aber die mathematischen Verfahren der linearen Programmierung zu Hilfe, wo die Zielfunktion die entscheidende Rolle spielt. Sie bestimmt solche Ausmaße von Unbekannten, in unserem System der Gleichungen, bei denen ein Maximum (oder Minimum) der bestimmten Kennziffer erreicht wird, zum Beispiel des sozialistischen Gewinns als Geldäquivalent des materiellen Wertzuwachses.

Nach den Grundsätzen der linearen Programmierung fällt es nicht schwer, bei gegebenen Bedingungen den Gewinn für einen einzelnen Betrieb bei der statischen Behandlung zu errechnen. Für das sozialistische System der dynamischen Wirtschaftsführung ist aber nicht die isolierte Gewinn der einzelnen Betriebe, sondern der Gewinn insgesamt, der zu einem größtmöglichen Zuwachs der Produktion bei den bestehenden Ausmaßen der Fonds und anderen Bedingungen führt. Folglich muß eine optimale Lösung für das ganze System der sozialistischen Volkswirtschaft gefunden werden. Hier muß man zur schematischen Analyse greifen, das Modell der erweiterten Reproduktion aufbauen und die cybernetischen Gesetze seines Funktionierens berücksichtigen.

3. WELCHES MODELL DER WIRTSCHAFT DES SOZIALISMUS IST ANZUNEHMEN UND WESHALB?

Man muß ein derartiges Modell der Wirtschaft des Sozialismus annehmen, das einerseits den Funktionsprinzipien dieser Formation entspricht und andererseits die konkreten Korrelationen und Be-

wegungen der ökonomischen Kategorien des Systems in Form von bestimmten statistisch-ökonomischen Kennziffern adäquat wiedergibt. Ich, als Autor des „Vektorschemas“, bin natürlich der Ansicht, daß eben dieses Modell die Grundlagen der volkswirtschaftlichen Modellierung enthält. Das Vektorschema gibt nicht einen einzelnen Abschnitt der funktionierenden Volkswirtschaft, zum Beispiel die Verflechtungsplan, sondern das ganze ökonomische System wieder. Es gibt die Möglichkeit, die Statik und die Dynamik, die Moment- und die Intervall-Kategorien, die materiellen und die Geldberechnungen miteinander zu verbinden. Das Vektorschema läßt die Einführung des Exports, Imports und Transits, außenhandels, zu berücksichtigen die Wanderung des Bargeldes und der bargeldlosen Schecks, die nicht unmittelbar mit Warenumsatz und Dienstleistungen in Verbindung stehen. Das Vektor-Schema kann für das Verständnis der Prozesse in der Sphäre der Geldzirkulation und des Kredits angepaßt und in die Sprache der „nationalen Konten“ und „Fließhandkonstruktionen“ der ablaufenden volkswirtschaftlichen Prozesse zu ihrer rechtzeitigen Kontrolle, Regelung und Leitung übertragen werden.

Das Vektor-Schema operiert mit materiellen Wertkategorien. Die reine Geldform ist nur ein notwendiges Äquivalent dieser Kategorien in der Tauschwirtschaft, sie wird zur Errechnung der Bilanzausgleichs, Austausch für Produkte und Erzeugnisse und Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft verwendet. Im Gegensatz dazu basieren die Modelle, die von bürgerlichen Ökonomen vorgeschlagen werden, auf den Geldinkünften einzelner Bevölkerungsgruppen und sie versuchen im Grunde genommen, die mangelnde Nachfrage nach einzelnen Warengruppen und die Vorteilhaftigkeit

ihre Produktion zu ermitteln. In diesen Modellen fehlt eine richtige Einteilung der laufenden Ausgaben und der Kapitalinvestitionen, die Anrechnung der Amortisationsquoten und der indirekten Steuern zu den Primäreinkünften der Produktionsfaktoren, was zu einer imaginären Vergrößerung der Gesamtsomme der Einkünfte durch die Zuaddierung der Umverteilungssummen führt.

4. WIE WIRD SICH DIE ANWENDUNG DER NEUEN METHODEN AUF DIE INTERNATIONALE ÖKONOMISCHE ZUSAMMENARBEIT AUSWIRKEN?

Die Marxisten sind der Ansicht, daß der Warenaustausch auf äquivalenten Ausgaben der abstrakten gesellschaftlich notwendigen Arbeit beruht, die in die Waren gelegt wurde. Der internationale Warenaustausch zwischen den Ländern ist gegenseitig vorteilhaft und ökonomisch wirksam. Die Länder erhalten voneinander die Waren, die sie benötigen, und setzen jene Waren ab, die sie mit dem geringsten Aufwand herstellen. Die Anwendung der neuen Modelle und Methoden der Darstellung der ökonomischen Prozesse der RGW-Länder muß zu einer Bestätigung und Verstärkung des Warenaustausches zwischen ihnen führen. Die neuen Modelle und Methoden werden richtige und deutlich zeigen, was jedes Land benötigt und was es den Partnern im Austausch für Produkte und Erzeugnisse, die es erhält, anbieten kann. Die richtige Perspektivberechnung wird die Bedürfnisse und Überflüsse für eine lange Zeit im voraus aufdecken, die den geringsten Produktionsaufwand für jedes Land festsetzen und zur Hebung des Wohlstands der Länder führen.

(APN)

Literatur
seitel



Fotoreproduktion von D. Neuwirt

AUS „DER RECKE IM TIGERFELL“ Die Recken treffen Achmat

Unsre löwengleichen Helden setzten fort so manche Stund
das Gespräch, und ihr Geheimstes taten sie einander kund:
als der erste Strahl der Sonne hell erleuchtete die Rund,
ward mit heißen Freudenschwüren neu gestärkt ihr alter Bund.

Tariel sprach: „Keine Worte sagen aus, was in mir brandet.
Gott vergelte dir die Treue zu dem Freund aus fremdem Lande.
Dieses Bündnis unsrer Herzen, nicht im Weinrausch ist's entstanden;
ewig werd ich dein gedanken, bis an meines Lebens Rande.“

Doch ich muß, o Freund, dich warnen — überlege dir's geduldig:
Was verheerend in mir lodert, ist nicht launenhafte Schürle.
Darf, der ich dem Tod geweiht bin, deinen Untergang verschulden?
Kehr zurück zur Königs Tochter, der mit Herz und Sinn du holdigst!

Selbst der große Himmels Herrscher lindert nicht mein Herzeleid.
Ziellos streif ich durch die Lande, find nicht Ruhe weit und breit,
ein Vernünftiger wie alle, lebe ich geraume Zeit,
nun bin ich dem Wahn verfallen, übermann't von Traurigkeit.“

Avtandil sprach zu ihm also: „Was soll ich darauf entgegenen?
Du als weiser Mann des Rates kannst das alles selbst erwägen.
Doch an Gottes Wunderallmacht sollst du keinen Zweifel hegen,
denn was wir ringsum gewahren, das gedeiht durch seinen Segen.“

Er, der alles Leben spendet, wozu schuf er euch denn beide,
wenn der Gram euch beugt, so daß ihr kampflös auf dem Leben scheidet.
Ob auch, fern von deiner Sonne, alle Daseinslust dich meidet,
stich mich tot, wenn dein Bemühen nicht ein Ende setzt dem Leide.

Auch den schwersten Schicksalsschlägen bietet Trotz der echte Held,
flieht vor keinem Schmerz und Kummer wie ein Hase in das Feld.
Der Allmächtige ist gütig, böse ist nur diese Welt.
Freund, beherrze die Lehre, sonst ist's schlimmer um dich bestellt.

Deinen Tatendrang zu wecken sind's genug der Worte, deucht mich.
Eh ich antrat meine Reise, sprach ich so zu meiner Leuchte:
„Mir verglöm'm das Herz zu Asche, wenn mein Ziel ich nicht erreichte,
wie soll' ich vor dir bestehen, meine Fürstin ohnegleichen?“

„Dieses Wort, sprach meine Sonne, zeugt von adliger Gesinnung:
hilfst du Tariel, so ist das hoher Dienst an deiner Minne.“
Von der Freundin gutgeheißen, wohlbedacht ist mein Beginnen,
wenn ich dich im Stiche ließe, könnt' ich nie der Schmach entrinnen.

Drum genug der langen Reden, nur noch dieses Wort zum Schluß:
für uns denkende Geschöpfe ist die Tat ein zwingend Muß!
Was ist eine welke Blüte? Wem bereitet sie Genuß?
Andern helfend, heilst du sicher deinen Lebensüberdruß.“

Tariel und Nestan-Daredshan

Viele frohe Tage kamen für die drei in Hindostan,
und das edle Weidwerk hatte es den Freunden angetan.
Perlen und ein Schlachtroß waren das Geschenk für jeden Mann.
Tiefe Sehnsucht schlug indessen Avtandil in ihren Bann.

Tariel gewährte diesen Kummer in des Freundes Seele,
und er sprach zu ihm: „Ich sehe, wie dich Liebessehnsucht quälet.
Schlimmer als die sieben Plagen ist die Trennung der Vermählten.
Neid des Schicksals will die Freude des Beisammenseins uns stehlen.“

Fürst Phridon empfahl sich gleichfalls, seiner Herrscherpflicht obliegend.
„In dein Reich die Wege“, sprach er, „kenne ich jetzt zur Genüge.
Über alles, was mein eigen, kannst als Nachbar du verfügen.
Ruist du mich, komm regeschwind ich, mitzuhefen deinen Siegen.“

Also ließ der Inderkönig heimwärts ziehen diese zwei.
„Komm recht bald“, sprach zu Phridon er, „bleibe deinem Wort getreu.“
Und zu Avtandil: „Der Abschied lastet auf dem Herz wie Blei,
doch ich muß der schönsten Sonne wiedergeben ihren Leu.“

Daredshan entsandte liebend ihrer königlichen Schwester
eine Zobelpeleerin und der Seidenschleier besten.
Auf dem schönen Pelzwerk strahlte ein erlesener Stein gar köstlich —
Schmuck für Tinatin, zu tragen in dem Kreise hoher Gäste.

Nach dem Abschied zog von dannen Tariel getreuer Freund.
Lodernd sengte Trennungsfur die zwei Herzen ungemein.
Bitterlich ward diese Trennung von ganz Indien beweint.
„Gilt des Schicksals“, sprach der Recke, „mehr't des Herzens große Pein.“

Lange ritten die zwei Brüder durch die wilde Felsengegend,
bis sie voneinander schieden, wo sich trennten ihre Wege.
Alles war nach Wunsch gekommen, abgewehrt die Schicksalsschläge,
Iroh trat in des Königs Hallen Avtandil, der wackre Degen.

Des Araberreiches Zierde, ward er ehrenvoll empfangen,
und im Wiederseh'n erfüllte sich sein Sehnen und Verlangen.
Dieses Sonnenpaares Krönung wurde feierlich begangen.
Gott war gnädig ihrem Trost, ließ ihn hohen Ruhm erlangen.

Unverbrüchlich war die Freundschaft der drei königlichen Brüder.
Oftmals schmetterten selbstlos sie ihre Widersache nieder.
Wer da ihrem Willen trotzte, der verschwand und kam nicht wieder,
Ihrer Länder Macht und Blüte leben ewig fort im Liede.

Segensreich ein Strom von Spenden floß aus ihrer milden Hand
für die Krüppel und die Greise, für die Waisen all im Land,
Böswicht und Missetäter hatten einen schweren Stand,
und der Wolf war auf der Weide als des Lammes Freund bekannt.

Deutsch von J. WARKENTIN

Rudolf JACQUEMIEN

D. LOWEN

Edmund GÜNTHER

DIE GARDE

Wer kennt sie noch, die Gardekavaliere
der könig-kaiserlichen Prunkarmeen,
die feingeschnittenen Herrn Offiziere,
unübertroffen im Paradehahn?

Längst hat der Weltgeschichte harter Besen
sie in die Abfallgrube fortgefegt...
Wenn heut wir Garde hören oder lesen,
ein andres Bild Verstand und Herz bewegt

...Die Abwehrschlacht dicht vor Moskaus Toren
in jenes Krieges ersten Unheiljahr,
als manchem schien, daß alles schon verloren
und tödlich die faschistische Gefahr.

Da standen auf die Garderegimenter
und liefen ihren kühnen Heldensturm,
durchbrachen jäh die Front der Interventionen,
die schon so nah gewähnt den Spasskurtum.

In neuem Glanz das alte Wort erstarrte
zum Ruhm der tapieren Sowjetarmee,
die Hitlers Mordelite hier zermahlte
in jener Winterschlacht in Eis und Schnee...

Die Sowjetgarde sah Berlin in Flammen,
sah des faschistischen Raubtiers Agonie —
Und ihre siegesbeschwingten Autogramme
an grauer Reichstagswand vergißt sie nie.

Die Garde hält auch heut' das Pulver trocken:
es schreckt sie wahrlich kein Atomopanz —
Und wenn der Haß zum Angriff sollt verlocken,
dem spielt sie auf den Marsch zum Totentanz!

MUTTER ERDE

Wer liebt sie nicht,
Die alte Mutter Erde,
Der Menschheit
Dauerndes Asyl,
Mit ihren ständig
Wechselnden Gebärden
Und ihrem sinnigen
Mienenspiel.

Im Lenze singt
Vor Lebenslust die Schöne,
Im Sommer treibt
Auf's Feld sie groß und klein;
Nach Ruhe scheint
Im Herbst sie sich zu sehnen
Und schläft dann auch
Zum Winter warrlich ein.

Dies Mienenspiel
Kann Lebenslust erhalten,
Wo lebensmüd
Macht graues Einerlei.
Gleich lieb ist sie
Den Jungen wie den Alten,
Verjüngend wirkt
Der lebensfrohe Mai.

Was Lebenslust
Erzeugt und auch erhält,
Das war und ist
Das Wechselspiel der Welt.

Herbstbilder

Im bunten Herbstkleid steht geschmückt der Wald.
Des Hirten Pfiff durch feuchte Büsche schallt.
Im stillen Tale dicht Nebel wallen,
die letzten Trauben glühn im dunklen Schein.
Der Gärtner heimt die letzten Äpfel ein,
die letzten Blätter ihm zu Füßen fallen.

Schon wälzen Wolken sich am Himmelzelt.
Es löst der Wachtel Schlag vom Stoppelfeld.
Der Jäger wandert spähend durch die Wiese.
Durchs Trübe dringt mit Müh der Sonnenschein.

Sein Herbstlied singt der Sturm im Birkenhain,
nur hie und da noch Spätherbstrosen sprießen.
Schon schnauft der Nordwind frecher jede Nacht,
bald schreit er laut, bald stöhnt er dumpf und sacht.

bald treibt er tief ins Gras die letzten Grillen,
vor Wolken sichtet man die Sterne nicht,
nur selten zeigt der Mond sein kaltes Licht
und strahlt es in die nächtlich-kalte Stille.

Und doch! Wie prächtig bist du, goldne Zeit,
so bunt und wundervoll! Nur tut's mir leid,
daß ich all deine Zier nicht kann beschreiben.
Du hast uns manche Gaben dargebracht
und freust uns noch mit deiner schmucknen Tracht
und kannst die trübsten Stimmungen vertreiben.

Schota Rusthaweli und sein Poem

Alexander BARAMIDSE,
Mitglied der Akademie der Wissenschaften Grusien

Im 12. Jahrhundert erreichte das mittelalterliche Grusien den Höhepunkt seiner ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklung. Im Leben des grusinischen Volkes war es die Periode eines mächtvollen Aufschwungs der materiellen und geistigen Kräfte. Die erhaltene Bildnisse der Baudekorationen, Gemälde, Skulpturen, Erzeugnisse der Goldschmiedekunst, der Prägerei und des Kunstgewerbes versetzen einen noch heute durch ihre erhabene Schönheit in Erstaunen.

Es war auch eine Blütezeit der Wissenschaft, des gesellschaftlichen und politischen Geistes, der Philosophie und der Theologie, die sich in beträchtlichem Maße von der dogmatischen Scholastik der Kirche freimachten. In der gleichen Zeit entstanden und erblühten in Grusien eine weltliche Literatur.

Das 12. Jahrhundert war die klassische Periode in der Kulturgeschichte des grusinischen Mittelalters. Zu unserem großen Leidwesen ging in den späteren Jahrhunderten manches Wertvolle aus dem literarischen Erbe dieser Periode, infolge verschiedener Katastrophen verloren. Aber selbst die wenigen Werke der altgrusinischen weltlichen Literatur, die unsere Zeit erreichten, legen ein bereites Zeugnis von ihrer Mannigfaltigkeit und ihrem Reichtum ab. Ihre Krönung war Schota Rusthawelis berühmtes Poem „Der Recke im Tigerfell“.

Es gibt nur wenige glaubwürdige biographische Angaben über Rusthaweli. Die wichtigsten Daten über den „Recken“ und seinen Verfasser sind im Prolog des Poems enthalten, wo zweimal Rusthaweli (genauer Rustweli) erwähnt wird, was soviel wie „der Besitzer des Schlosses oder des Gutes von Rustawi“ bedeutet. Der Vorname des Dichters, Schota, wird seit Anfang des 13. Jahrhunderts in ikonographischen und literarischen Denkmälern häufig. Schota Rusthaweli war Staatsrat und Minister des Königs Tamar. Der Dichter hat seine Gebieterin und ihren Gemahl David besungen. Diese Widmung liefert den Schlüssel für eine Datierung des Poems: es konnte frühestens Ende der achtziger Jahre des 12. und spätestens im ersten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts entstanden sein.

Das Sujet des Poems ist spannend und interessant. Rustwan, der König Arabiens, hat keinen männlichen Erben und läßt seine einzige Tochter, die hübsche und kluge Tinatin, den Thron bestiegen. Diese ist in den rühmbedeckten Feldherrn und Höligen Althandil verliebt. Eines Tages begegnen Rustwan und Althandil während der Jagd an einem Bach einen in ein Tigerfell gekleideten von tiefer

Trauer erfüllten Ritter. Alle ihre Versuche, mit ihm ins Gespräch zu kommen, sind vergeblich. Der Ritter verschwindet spurlos. Der König ist tröstlos. Dann erteilt Tinatin ihrem geliebten Ritter den Befehl, in jeden Preis den geheimnisvollen Fremden zu finden. Althandil übernimmt bereitwillig den Auftrag seiner Patronin. Nach langen und beschwerlichen Wanderungen findet er den geheimnisvollen Ritter. Dieser, er heißt Tariel, erzählt Althandil seine traurige Geschichte. Er sei Sprößling eines königlichen Geschlechts und Amirab des indischen Königs Parsadan. Ihn quälte die leidenschaftliche Liebe zu der sonnenähnlichen Königs Tochter, Nestan-Daredshan. Das Schicksal sei aber dem Verliebten ungnädig gewesen. König Parsadan beschloß, Nestan-Daredshan mit dem Prinzen von Choresm zu vermählen, um diesen zum Thronerben zu machen, obwohl der rechtmäßige Thronerbe Tariel sei. Nestan-Daredshan habe daraufhin ihren Geliebten überredet, den Thron zu ererben und die Macht an sich zu reißen.

Man habe die Prinzessin der lästerlichen Liebe zum Rebellen angeklagt und hart bestraft; nach schweren Kämpfen sei sie heimlich aus Indien fortgeschwunden. Tariel suche nun vergeblich seine Geliebte. Nachdem er jede Hoffnung, sie jemals zu finden, verloren hatte, verließ er sein Vaterland und zog sich als Einsiedler in eine Höhle zurück. Althandil verbrüderlich sich mit Tariel und sucht, ihn zu trösten. Er macht sich selber auf die Suche und kommt bald auf die Spur Nestan-Daredshans. Sie wird in der unbewohnten Festung Knuschetts gefangen gehalten. Mit Hilfe ihres dritten brüderlichen Freundes Phridon bemächtigen sie sich der Festung und befreien Nestan-Daredshan. Froh und glücklich kehren die Ritter in ihre Heimatländer zurück.

Wie aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersichtlich, spielt sich die Handlung des „Recken im Tigerfell“ auf einem gewaltigen Raum ab, und die Helden des Poems sind Vertreter verschiedener Völker (Indien, Arabien, Choresm). Dem Dichter war es gelungen, Wiederholungen und Längen, wie sie für Werke des epischen Genres kennzeichnend sind, zu vermeiden.

Rusthawelis Poem ist dynamisch, die Handlung entwickelt sich darin rasch, wird auf eine natürliche und logische Art gesteigert.

Künstlerisch wahrheitsgetreu schildert Rusthaweli die mannigfaltige, kontrastierte grusinische Wirklichkeit des 12. Jahrhunderts. Der Dichter bringt unzweideutig seine religiösen, philosophischen, sozialen und politischen Ansichten zum Ausdruck. Er gestaltet kunstvoll die Charaktere seiner Helden, zeigt ihre inhaltlich-reiche geistige Welt. Die fesselndste psychologische Charakteristik der Gestalten und die zum Herzen gehendste Verantwortung des inneren Sinns der Erscheinungen bilden den Wesenszug in Rusthawelis Neuerwerk. Sie zeugen aber auch vom großen Können des grusinischen Dichters.

„Der Recke im Tigerfell“ ist ein ergreifendes Poem von der Liebe und von der Anbetung der Frau. Die von Rusthaweli genutzte Liebe ist keine abstrakte geistige Leidenschaft, sondern ein zutiefst irdisches menschliches Gefühl. Es ruft das Beste, was der Natur innewohnt, in Leben, reißt den Menschen zu selbstlosen Heldentaten mit. Nach Rusthaweli ist die Liebe sowohl für den Mann wie auch für die Frau eine große Prüfung. Nur durch heldenmütige Aufopferung und persönliche Tapferkeit kann der Mann das Herz seiner Ausgewählten erobern, nur durch rituelle Selbstlosigkeit, einwandfreie Erfüllung der gesellschaftlichen Pflichten und unbedingte Ergebenheit dem Vaterland vermag er das Vertrauen der Geliebten zu erwerben. Rusthaweli — und das ist besonders wichtig — betrachtet die Liebe als die Grundlage der Ehe und der Familie. Der Dichter verkündet die Freiheit der Gefühle, er lehnt in scharfer Form Gewalt in Eheangelegenheiten ab. Das war im Mittelalter etwas unerhörtes. Und gerade dieses „Unerhörte“ besang im 12. Jahrhundert der große grusinische Dichter.

Der Poet setzt sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau ein, wobei er, obwohl es in die Tiefe der kommenden Jahrhunderte ein, und das macht ihn für die fortschrittliche Öffentlichkeit jeder neuen Epoche und eines jeden Volkes nah und verständlich.

In der zerfallenden und tapieren Nestan-Dared-

shan hat Rusthaweli eine unvergängliche Frauengestalt geschaffen. Der berühmte Brief, den sie aus Kadscheti an ihren Geliebten schrieb, ist ein markantes Beispiel des Triumphs der Vernunft über die Leidenschaft, die ergreifende Beichte eines Menschen, der um erhabener Ziele willen zu beliebigen Großtaten und zu beliebigen Opfern bereit ist.

Rusthaweli hat den ganzen Reichtum des altgrusinischen Schrifttums aufgenommen. Zugleich aber plügte er die besten Traditionen der grusinischen Folklore. Er hat die grusinische Dichtung auf unerreichbare Höhe gebracht. Die Ideen, die im „Recken im Tigerfell“ ihren Niederschlag fanden, sind unwürdig volkstümlich und national. Rusthawelis Gedankenwelt reicht über den Rahmen nur einer Nation. Sie ist auch anderen Völkern, großen wie kleinen, eigen. Sogar unter den Bedingungen der Herrschaft der religiös-mystischen Weltanschauung des 12. Jahrhunderts war es dem grusinischen Dichter gelungen, diese herrlichen Ideen in einer muster-gültigen poetischen Form zu verkörpern.

Rusthaweli war ein großer Humanist. Im Brennpunkt seiner Aufmerksamkeit stand der Mensch mit all seinen Gefühlen, Erlebnissen, Leidenschaften und Bestrebungen. Im Gegensatz zu der geistigen Einsiedelei des Mittelalters und zu der asketischen Moral der Kirche, verkündete Rusthaweli die Freiheit der menschlichen Persönlichkeit, die Gedankenfreiheit und die Freiheit des geistigen Lebens. Durch sein Freidenkertum nahm Rusthaweli die humanistischen Ideen der Frührenaissance vorweg. Rusthawelis Gedanken sind ebenso frisch, schön und unwürdig, wie seine Gedichte zaubernd sind.

Rusthawelis Genie ragte hoch über dem Entwicklungsniveau der zeitgenössischen Gesellschaft. Mit seinem geistigen Auge drang er in die Tiefe der kommenden Jahrhunderte ein, und das macht ihn für die fortschrittliche Öffentlichkeit jeder neuen Epoche und eines jeden Volkes nah und verständlich.

(APN)

Die ersten Schritte

Organisiert und sachlich begann am ersten September in den Siedlungen des Mamljuks-Rayons der Vertrieb der Zeitungen und Journale für das Jahr 1967. Darunter auch der republikanischen Zeitung „Freundschaft“. Unter den Zeitungsverbreitern beaupten den ersten Platz der Postträger des Dorfes Nowo-Andrejewka Johannes Gette. Schon zwei Drittel aller Dorfbewohner haben für das neue Jahr von 3-7 verschiedene Zeitschriften abonniert, 18 von ihnen — die „Freundschaft“.

Nicht schlechter verläuft die Werbung neuer „Freundschaft“-Leser im Dorf Katanajewka. Die Postträgerin Zilistina Markalzer besuchte am Sonnabend, den 10. September, 20 Familien. Alle 20 bestellten aufs nächste Jahr die Rayonzeitung „Selskaja schisnj“, „Prawda“, „Iswestija“ und was besonders erfreulich ist, auch die „Freundschaft“. Diese Zeitung wird in jedes Haus kommen, versicherte uns die eifrige Werberin.

Im Kolchos „XXII. Parteitag“ verbreitet die „Freundschaft“ der Buchhalter Emanuel Karsten. Die ihm zugeschickten Bestelllisten waren in 4 Stunden ausgefüllt, was 30 Exemplare sind, und er mußte sich an die Redaktion wenden, damit sie ihm noch solche schicken. Karsten liest die „Freundschaft“ seit einem halben Jahr und kann den Leuten viel von ihr erzählen. Seine Frau ist Deutschlehrerin und Klara Stepanowna will ihrem Gatten bei der Zeitungsverbreitung mithelfen.

„Diese Zeitung“, sagt sie, „wird mir auch in der Schule im Deutschunterricht guten Dienst leisten.“ Auch die Verwaltung dieser Wirtschaft bestellte mehrere Exemplare für die Roten Ecken und Farmen.

Im Dorf Krasny majak, wo fast ausschließlich Deutsche wohnen, wirbt Leser für die „Freundschaft“ der Sekretärin der Parteiorganisation Alexander Graf. Als er sich bei ihm war, waren es aber erst 11 Exemplare.

In Lednewa hilft uns unser Freund, der Lehrer Rudolf Kreuzer, unsere Zeitung zu verbreiten. „Bis diese Zeitung nicht in jedes Haus Einzugs hält, bin ich nicht zufrieden“, sagt er.

Dem Beispiel der „Freundschaft“-Verbreiter aus dem Mamljuks-Rayon folgen auch eine Reihe aktiver Helfer dieser Zeitung im Rayon Sokolowski. Die Rentnerin Luise Kerber will alle sowjetischen Familien in den Dörfern Assanowa und Michailowka aufsuchen und sie für die „Freundschaft“ werben.

Der Deutschlehrer der Mittelschule in Tokuschinskoje J. Bergen hat die Werbearbeit für die „Freundschaft“ unter den Schülern der Oberklassen begonnen und will sie dann auch unter den Dorfbewohnern weiterführen.

All das gibt uns die Gewißheit, daß die „Freundschaft“ in Nordkasachstan viele neue Freunde finden wird!

A. KORBMACHER

NEUES AUF DER LEINWAND

SEWKAS MOSKAUER ERLEBNISSE



„Der Film „Dimka“ (unter diesem Titel lief in Amerika der sowjetische Streifen „Ich kaufe mir einen Vater“) bestatigt unseren seit langem bestehenden Verdacht, daß die Russen nunmehr den Markt für bezaundernde Kinderfilme beherrschen“, schrieb vor kurzem die „Herald Tribune“. Der Film lief mit großem Erfolg über die Leinwand in den USA und in vielen anderen Ländern. Eine „Kunstschatzkammer“, ein „leichter funkelnder Diamant“, nannten den Streifen die amerikanischen Zeitungen („Daily News“ und „New York World Telegram“).

„Reisender mit Gepäck“ heißt die neue Arbeit des Regisseurs Iija Fries, gedreht im Gorki-Studio für Kinder- und Jugendfilme in Moskau. Der Regisseur setzt hier das im Streifen „Ich kaufe mir einen Vater“ eingeleitete Gespräch über die Verantwortung der Erwachsenen für das Schicksal und das Glück des Kindes fort; über den Einfluß, den die Beziehungen unter den Erwachsenen auf die Gestaltung des Charakters und auf das Bewußtsein des kleinen Menschen ausüben.

Sewka, der Hauptheld des Films, ein Junge aus einem weitentlegten Sowchos in der Altai-Region, beschließt, in Moskau seinen Vater ausfindig zu machen, er sei sehr lange Zeit nicht gesehen hat und nicht einmal weiß, wie er aussieht. Nach vielen Begegnungen, nach lustigen und traurigen Erlebnissen findet Sewka schließlich seinen Vater. Das Wiedersehen ist jedoch nicht so, wie es sich der Junge vorgestellt hat.

Der Streifen ist sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen gedacht worden. Für die Kinder, weil der Hauptheld ein zeitgenössischer Junge ist, selbständig, ehrlich und prinzipienfest, ein wahrer Herr seiner Zukunft, ein willbegieriger, kleiner Mensch mit großem „Gepäck“ im Kopf. Für die Erwachsenen, weil das ernste und komplizierte Problem des Filmes auf sie gerichtet ist.

Das Filmfinale, streng und wahrheitsgetreu, läßt den Zuschauer selber schlußfolgern, wer der Junge oder der Vater, letzten Endes eine Weise bleibt. Vielleicht aber beide?

Das Drehbuch schuf Wladimir Slesnikow, dessen Bücher bei unseren Kindern beliebt sind. Außer dem Regisseur Iija Fries arbeiteten am Film seine ständigen Kollegen Michail Arbylow, ein hervorragender sowjetischer Kameramann, und der junge begabte Komponist Nektarij Jakowlew. Im Film wirkten die Schauspieler



Bilder aus dem Film „Reisender mit Gepäck“:
1. Mutter (Filmschauspielerin Ljudmilla Chitjajewa) und Sohn (der Moskauer Schüler Wolodja Kostin).
2. Sewka in Moskau.

Ljudmilla Chitjajewa, Wladimir Semjanikin und Michail Pugowkin mit. Den Sewka spielte der Moskauer Schüler Wolodja Kostin. (APN)

DR — in die UNO

Die Interessen des Friedens in Europa erfordern die Normalisierung der Beziehungen zwischen allen europäischen Ländern. Wer wahrhaft an der Erhaltung von Frieden und Sicherheit, an der Annäherung und der echten Zusammenarbeit der Völker Europas interessiert ist, kann nicht umhin anzuerkennen, daß die Lösung dieser Aufgaben nur unter Teilnahme der DDR als gleichberechtigtem Partner möglich ist.

Niemand kann bestreiten, daß bereits im Laufe vieler Jahre die DDR eine eigene Initiative in der Frage von Frieden und Sicherheit in Europa entfaltet hat, in dem sie klare und präzise Vorschläge unterbreitete.

Der Hauptinhalt der Außenpolitik der DDR von den ersten Tagen ihres Bestehens an ist die Achtung der territorialen Integrität, die Anerkennung der historischen Fakten, die sich in Europa im Ergebnis des zweiten Weltkrieges herausge-

bildet haben. Die Wahrung der gegenwärtigen Grenzen in Europa muß natürlich die Anerkennung der Grenzen an Oder-Neiße sowie anderer Grenzen seitens der Deutschen Bundesrepublik mit einbeziehen. Die Regierung der DDR wünscht den Abschluß eines internationalen Abkommens über das Verbot der Weitergabe von Atomwaffen, verlangt den Verzicht auf ihre Produktion und auf den Erwerb durch beide deutsche Staaten.

Die DDR schlägt weiterhin vor, im Zentrum Europas unter Ein-schluß beider deutscher Staaten eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen und das Weitruhen einzustellen.

Zweifellos bin ich für die Aufnahme der DDR in die UNO. Es regnet dabei auf die Politik der DDR die Anerkennung der konsequenten Verwirklichung des Potsdamer Abkommens, die Achtung der Gleichberechtigung und Souveränität aller Staaten, die Solidarität und aktive

Zusammenarbeit mit den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, die Nichtmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten, die Achtung und Einhaltung der Statuten der UNO.

Die Bundesrepublik dagegen ist der einzige Staat in Europa, der offen gegen die Abrüstung auf territorialen Ansprüchen auf seine Nachbarstaaten in Ost und West erhebt. Somit ist die westdeutsche Bundesrepublik die Hauptgefahr für eine friedliche Entwicklung unseres Kontinents. Die Versuche der westdeutschen Regierung, Atomwaffen zu erhalten, verstärken die Spannung und die Möglichkeit eines Konflikts. Diese Politik bedroht die Sache des Friedens und ist zur gleichen Zeit ein ernsthaftes Hindernis auf dem Weg einer friedlichen Lösung des deutschen Problems.

Francois BILLOUX, Mitglied des Politbüros der KPF (TASS)

Gericht in Fort Dix

Es war am dritten Arbeitstag des Militärgerichts in Fort Dix. Die Gerichtsverhandlung in Sachen James Johnson begann um 10 Uhr morgens. Abends telephonierte ich mich zum Gasthaus des Fort Dix, wo Stanley Faulkner — der Verteidiger der drei amerikanischen Soldaten, die die Teilnahme am Vietnam-Krieg verweigern, abgestiegen war.

„Heute hörte das Gericht die Aussagen der Ankläger und des einzigen Belastungszeugen, des Hauptmanns Damaso Rives, der den drei Soldaten das Bestiegen des Schiffes zum Abrantransport nach Vietnam befohlen hatte“, erzählte Stanley Faulkner. „Derselbe Zeuge, der auch in der Sache Dennis Mora aufgetreten war, die Frage über die Verteidigung stellte an ihn eine Frage. Und nicht ohne Erfolg. Mit Hilfe dieses Belastungszeugen gelang es uns, einen wichtigen Punkt zu klären. Die Sache ist also, daß in Fort Dix aus diesem Anlaß am Vorabend des Tages, an dem der Befehl, auf das Schiff zu gehen, gegeben wurde, eine überaus hohe Beratung stattfand. Daran nahmen ein General, der Kommandant des Fortes, seine Stellvertreter, der Stabschef und noch einige höhere Charge teil.“

„Und wer gab den Befehl, den Urlaub zu unterbrechen, die frühere Anordnung zu verletzen und die Junges nach Vietnam zu schicken?“

„Der Chef des Stabs der USA-Streitkräfte.“

„Wodurch ist aber zu erklären,

daß diesen speziellen Befehl gerade der Stabschef der amerikanischen Streitkräfte erließ? Die Junges hätten sich nach ihrer Rückkehr aus dem Urlaub ja sowieso geweigert, auf das Schiff zu gehen, und man hätte sie sowieso verhaftet.“

„Das wurde speziell getan, damit die Soldaten eine strengere Strafe drohe. Ohne diesen Befehl würden die Junges nicht mehr als 1 Jahr Haft bekommen. Und jetzt — bei 5 Jahre Gefängnis und schwere körperliche Arbeit. Doch auch das hat sie nicht eingeschüchert, wie Sie sehen.“

„Haben Sie heute schon wieder einmal versucht, die Frage über die Ungesetzlichkeit des Vietnamkrieges vom Standpunkt der Verfassung der USA und ihrer internationalen Verpflichtungen auf aufzuwerfen?“

„Wie hat darauf der Offizier des Gesetzes reagiert?“

„Ebenso wie gestern, als in der Sache Dennis Mora verhandelt wurde. Der Richter weigerte sich entschieden, diese Frage zu erörtern, obwohl gerade das den Handlungen aller drei Soldaten zugrunde liegt.“

„Ich verstehe, Mister Faulkner, daß die Mildredung des Urteils im Vergleich mit dem maximal möglichen in diesem Fall durch Ihre sehr argumentierte Verteidigung von Dennis Mora hervorgerufen wurde. Darüber schreiben auch einige ame-

rikanische Zeitungen. Gibt es noch andere Gründe, die die Tatsache erklären, daß Dennis nicht zu fünf, sondern zu drei Jahren verurteilt wurde?“

„Offen gesagt, hatte ich eine maximale Strafe erwartet. Alles hätte darauf hingedehnt. Alles wäre vorbereitet gewesen. Es fällt mir jetzt schwer, die Ursachen zu nennen. Doch außer der Verteidigung halte wie mir scheint, auch der Umstand eine große Rolle gespielt, daß die Geschworenen — neun Offiziere — in ihrem tiefsten Innern an die Rechtmäßigkeit, Aufrichtigkeit und die Ehrlichkeit des Standpunktes glauben, den Dennis Mora verteidigt.“

„Danke, Mister Faulkner. Ich wünsche Ihnen Erfolg. Wenn Sie nichts dagegen haben, setzen wir dieses mehrtägige Telefoninterview über das Gericht in Fort Dix morgen fort.“

„Danke, ich warte auf Ihren Anruf.“

Um 12 Uhr am 9. September wurde bekannt, daß das Militärgericht in Fort Dix den amerikanischen Negersoldaten James Johnson für seine Weigerung, am Verbrechen teilzunehmen, zu 5 Jahren Freiheitsstrafe und Zwangsarbeit verurteilt hat. In einer weiteren Meldung heißt es, daß auch über David Santos, den dritten Soldaten, die gleiche Strafe verhängt worden ist.

Genrich BOROWIK, Sonderkorrespondent der APN New York

ÄLTESTER STUDENT DER ERDE

Thilissi. (TASS). Der 92jährige grüne Kolchosbauer Georgi Papalashwili hat nach zweijährigem Studium das Abgangszeugnis einer Volksuniversität für Kultur erhalten. Er war möglicherweise der älteste Student auf der ganzen Welt.

Papalashwili setzte seine Bildung nach einer recht langen Unterbrechung fort. Die Grundschule hatte er nämlich im Ende vorigen Jahrhunderts absolviert.

Während der zwei Jahre besuchte der Greis punctlich alle Vorlesungen und bekundete lebhaftes Interesse für Politik, Geschichte und Kultur.

Mit seinen 92 Jahren liest G. Papalashwili aus dem Gedächtnis das Poem „Der Recke im Tigerfell“ des genialen grusinischen Dichters Schota Rustaweli vor, und diese Werk zählt immerhin etwa 1700 Strophen.

In Grusien gibt es 50 Volksuniversitäten für Kultur, an denen jeder unabhängig von Alter und Bildungsgrad sein Wissen bereichern kann.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Dreizehn — eine glückliche Zahl

Warschau. (TASS). Die Hockey-Spieler des Moskauer „Spartak“ trafen sich im Sportpalast der Stadt Lodz mit der Mannschaft „Wlujkajast“. Dreizehn Tore schossen die Spartak-Spieler bei drei Gegenläufern. Das Treffen endete 2:1, 6:2, 5:0 für Spartak.

Am Tag zuvor hatten die Moskauer die polnische Auswahl mit 11:3, 5:1, 2:1, 4:1 besiegt.

Im Halbfinale werden Topred gegen Tschernomorz und Dynamo Minsk gegen Dynamo-Kiew zum Kampi antreten. Das Finale findet am 9. Oktober in Moskau statt.

Münzen „erzählen...“

In der Krim, unweit von Arabat-Strelka, wurde während der Bestellung einer Rübenplantage ein mit arabischen Ornamenten verzierter Tonkrug entdeckt, der 320 Silbermünzen enthielt.

Der Krug wurde nach Kertsch, in das Puschkin-Museum für Archäologie und Geschichte befördert. Der Cheikistos des Museumsfonds Dmitri Kirillin teilte unserem Korrespondenten folgendes mit:

Die Münzen wurden unter Mengli-Girei (1468-1515), einem der ersten Krimer Khane der Girei-Dynastie, geprägt. Er seine Hauptstadt in Bachtchissaraj gegründet hat. Einige Münzen des „Gebietlers“ von zwei Kontinenten und Beherrschers von zwei Meeren, wie die präkvolle Aufschrift am Eingang in den Palast von Bachtchissaraj lautet, waren aber nicht aus reinem, sondern auch minderwertigem Silber und viele andere aus verbleibendem Kupfer hergestellt. Das zeigt davon, daß es um die Ökonomie des Krimer Khanats schlechthin bestellt war. Das Khanat hatte hauptsächlich über die Beute räuberischer Überfälle; es verkaufte die Gefangenen an die genuesischen Sklavenhändler in Kafé (Feodosija). Die Genueser prägten in Kafé Tschikut-Kale und Bachtchissaraj für die Krimer Khane Silberstücke. Während dieser „Zusammenarbeit“ entstanden auch die geländeten Münzen-Schlingen ihren Inhaber wahrscheinlich, während eines Feldzuges der Saporiger und Doner Kosaken Anfang des 15. Jahrhunderts gegen die Krimer Khane verloren, die ihre Siedlungen ausgeplündert haben.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur 79-94, Abteilungs-Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriele 77-11; Buchhaltung 56-45, Fernruf 72.

Redaktionsclub: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 01705. Газак № 7814.

aus aller welt

BURMESISCHER WIRTSCHAFTSPLAN

RANGUN. (TASS). Der Revolutionsrat Burmas hat die Hauptkennziffern des ersten langfristigen für 4 Finanzjahre (1966-1967-1968-1970) berechneten Wirtschaftsplans bestätigt. Im Plan ist die jahresdurchschnittliche Produktionszunahme im Lande um 8 Prozent, die Vergrößerung der Investitionen um jährlich 15 Prozent und die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung jährlich um 4 Prozent vorgesehen.

Wie die Zeitung „Luta Pidu Neizn“ mitteilt, wurde der Plan auf

der Grundlage der Prinzipien der selbständigen Entwicklung und der Nutzung eigener Ressourcen und Möglichkeiten erarbeitet.

Erstrangige Bedeutung wird in dem Plan der Entwicklung der Landwirtschaft und der Verarbeitung der Landwirtschaftsprodukte für den Innenbedarf beigemessen, damit die Bedürfnisse des Landes maximal befriedigt werden.“

Eine andere wichtige Aufgabe des Plans ist die Erschürung und Erforschung der Rohstoffbestände im Hinblick auf die Schaffung der Schwerindustrie im Lande.

GEFAHR FÜR GANZ AFRIKA

„MUNNO“ FORDERT ENTMACHTUNG DES SMITH-REGIMES

CAMPALLA. (TASS). „Wir sind der Meinung, daß Großbritannien Gewalt anwenden soll, um das rassistische Problem zu lösen“, so kommentiert die Zeitung „Munno“ die Konferenz der Premierminister der Commonwealth-Länder.

Das Blatt betont: „Viele von uns, die die britischen Wirtschafts- und Handelsaktionen gegen Südrhodesien unterstützen, haben Schuldgefühl gegenüber dem Volk Simbabwe.“

Die Zeitung verweist auf die brutale Unterdrückung der Aufstände in Indien und Afrika durch die Engländer während der kolonialen Herrschaft und kommt zu dem Schluß, daß Großbritannien Verantwortung für das Putschisten-Regime Smith hegt, Die

Zeitung ist der Meinung, daß Wilton widrigenfalls dieses Regime schon längst in die Knie gezwungen hätte.

Die Zeitung warnt davor, daß das rechtswärtige Regime Smith seine Positionen weiter festigen wird, falls die Teilnehmer der Londoner Konferenz das rassistische Problem nicht lösen können werden. Dies bedeutet aber eine schwere Gefahr nicht nur für die afrikanische Bevölkerung Südrhodesiens, sondern auch für ganz Afrika,

LANDER UNSERES PLANETEN

SENEGAL. Regierungsgebäude auf dem Platz der Befreiung in der Hauptstadt Dakar.

Foto: I. Genik (TASS)



AUSSCHREITUNGEN DER USA-FASCHISTEN

New York. (TASS). Das Zentrum des Rassenschieds der USA-Faschisten hat sich nach Chicago verlagert, wo seit längerer Zeit Negerkaktionen gegen die Rassendiskriminierung im Gange sind.

Die amerikanischen Faschisten mit ihrem „Führer“ Rockwell an der Spitze, haben Kundgebungen und Demonstrationen gegen protestierende Neger von Chicago angezettelt und planen jetzt Pogrome in den Vierteln der jüdischen Gemeinde der Stadt. Trotz dem Demonstrationsverbot wollen die Faschisten einen Hexensabbat in den jüdischen Vierteln von Chicago veranstalten.

Nach Chicago wurden „Verstärkungen“ aus anderen Gebieten des Landes geholt. Die faschistischen Elemente tragen Naziuniform. Auch Waffen kommen nach Chicago.

Das gesamte Treiben der USA-Faschisten wird vom Chicagoer Hauptquartier aus gelenkt. In den

letzten Tagen wird seine Tür verriegelt. Diese Posten sind mit Hakenkreuzbanden und seit Mittwochen Waffen. Erst jetzt zeigt die örtliche Polizei Interesse für das faschistische Hauptquartier.

Die Polizei nahm eine Durchsuchung vor und entdeckte dabei Waffen und Munition. Die Waffen wurden beschlagnahmt, doch niemand von den Faschisten verhaftet. Polizisten deuteten an, daß die faschistischen Anführer auf Gehob des Staatsanwalts nicht festgenommen wurden. Der Chicagoer „Führer“, ein gewisser Windzewicz teilte mit, daß die Waffen von dem Nachbarstaat Michigan nach Chicago geschickt wurden.

Durch die Straßengeleit erkundert, planen Rockwell und Konsorten neue Aktionen gegen die jüdische Bevölkerung von Chicago, sobald das von den Behörden verhängte Verbot abläuft. (Es endet am 22. September).